

Wanja Greuel, CEO BSC Young Boys

Von Fussbällen und Schutzengeln

Wanja Greuel, Fussball-Liebhaber und CEO der Young Boys kam eigentlich wegen des Eishockeys nach Bern. Wie er mit dem Glück Freundschaft geschlossen hat und heute in Gümligen seine persönliche Oase gefunden hat.



Wanja Greuel am Aareufer in Muri.

Bild: pp

In den letzten Tagen und Wochen war Wanja Greuel in den Medien omnipräsent. Es ging um die Fortsetzung der wegen des Coronavirus unterbrochenen Fussballmeisterschaft in der Schweiz. Der YB-Ceo machte sich für eine Wiederaufnahme des Meisterschaftsbetriebs stark. Damit machte er sich unfreiwillig zum Gegenspieler von Sion-Präsident und Zampano Christian Constantin – garantierte Medienpräsenz inklusive. Am Ende beschlossen die Clubs in seltener Geschlossenheit eine Fortsetzung der Meisterschaft. Auch im Herbst 2019 war Wanja Greuel in den Medien präsent. Am Berner Bollwerk wurde er von einem Auto angefahren. Trotz des heftigen Unfalls kam Greuel glimpflich davon. «Ich hatte damals wirklich grosses Glück», sagt er zu den «Lokal-Nachrichten». Schon nach wenigen Wochen hatte er

sich vom Unfall erholt, leidet nicht an irgendwelchen Folgen und kann sich wieder voll seiner Aufgabe als CEO von YB widmen. Und: Vor einem halben Jahr ist er nach Gümligen gezogen.

Doppelbürger und Chapuisat als Passwort

Wanja Greuel ist als Doppelbürger in Rheinland-Pfalz aufgewachsen. Seine Schweizer Mutter und der deutsche Vater lernten sich in den 60er-Jahren in Zürich kennen und bauten sich dann ihr Leben in Kaiserslautern auf. Der schon als Kind sportbegeisterte Wanja war stets stolz auf seinen Schweizer Pass. Neben Fussball spielte Greuel in seiner Kindheit und Jugend auch Tennis. Nachdem die ersten Schweizer die Bundesliga eroberten, wies er auf dem Pausen- und Trainingsplatz erst recht

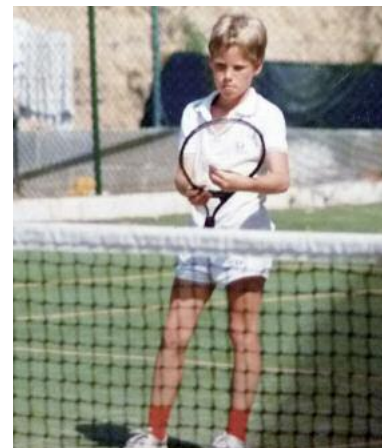
darauf hin. Besonders Stéphane Chapuisat, der damals bei Borussia Dortmund Tor um Tor erzielte, hatte es ihm angetan. Greuel verfolgte die Karriere von Chapuisat genau und erzählt eine interessante Anekdote: «Seit die verschiedenen Computeranwendungen Passwörter verlangen, hatten meine immer etwas mit Chapuisat zu tun. Und das ist eigentlich noch heute so, ich habe einfach noch ein paar Sonderzeichen angefügt.»

«Chappi» war eine Art Idol für den jungen Wanja, und heute ist Greuel als CEO der Young Boys Arbeitskollege des ehemaligen Nationalmannschaftsstürmers. Chapuisat arbeitet als Chefscout für den amtierenden Schweizer Meister YB.

Fussballfan landet beim Eishockey

Wanja Greuel hat in Mannheim Betriebswirtschaft studiert, doch er wusste, dass er einmal in der Welt des Sports arbeiten möchte. Neben dem Studium jobbte er als freier Journalist, unter anderem auch beim Bezahlsender «Premiere». Schnell war für ihn klar: Die Diplomarbeit wollte er über einen Sportclub schreiben. So schrieb der Fussball-Liebhaber verschiedene Bundesligaclubs und aufgrund seiner Schweizer Wurzeln auch den FC Basel, YB und den SCB an. Schliesslich konnte er zwischen seinem «Heimatverein» 1. FC Kaiserslautern, Hertha Berlin und dem Schlittschuhclub Bern auswählen – er entschied sich für den SCB. «Ich dachte mir so ein halbes Jahr in der Schweiz ist sicher interessant, inzwischen bin ich schon seit 16 Jahren in der Schweiz.»

So landete Greuel beim Sportvermarkter IMS, wo er nach dem Abschluss seiner Diplomarbeit weitere fünf Jahre arbeitete. Nach vier Jahren bei Infront in Zug wechselte er danach in die Marketingabteilung von YB. Nach verschiedenen Umstrukturierungen bei den Young Boys wurde der heute 42-Jährige schliesslich CEO bei YB. Greuel interessiert sich sehr für das Thema der Führung und liest viele Business-Bücher. «Eines der wichtigsten Dinge ist meiner Meinung nach, tatsächlich das zu machen, was man sagt. Einklang von Strategie und Handeln. Diese Diskrepanz war bei einer Mitarbeiterumfrage, die wir zu Beginn meines neuen Jobs durchführten, eines der Hauptthemen. In der Coronakrise haben wir bei YB nicht nur von Solidarität geredet, sondern sie auch gemeinsam gelebt. Diese positive Stimmung ist ein Teil des Erfolges von YB.» Greuel spielt selbst Fussball bei «Avalanche Noir» in der Berner Alternativliga. «Hier kommen die schönen und integrativen Seiten des Fussballs zur Geltung. Zum Beispiel, wenn Flüchtlinge mitspielen und für sie Fussballschuhe organisiert werden.»



Wanja spielte als Kind neben Fussball auch gerne Tennis. Bild: zVg

«Verliebt» in die Aare

Zu Beginn seiner Zeit in Bern faszinierte Wanja Greuel die Aare. Die Möglichkeit in diesem relativ schnell fliessenden Fluss in herrlicher Umgebung zu schwimmen und die Möglichkeit von Bootsfahrten zwischen Thun und Bern begeisterten ihn. Er erzählte seinen Freunden in Deutschland von der Aare und lud ein paar von ihnen zum Aareschwimmen und «Böötle» nach Bern ein. Daraus entwickelte sich ein «Aarefest», das Greuel einmal im Jahr organisiert, der Rekord lag bei 45 Teilnehmern. «Am Freitag gehen wir jeweils ins Berner Oberland zum Klettern und am Samstag fahren wir mit Booten von Thun nach Bern um anschliessend im Eichholz zu grillen. Das nächste und 12. Aarefest findet im Juli statt.»

Inzwischen lebt Greuel in Gümligen und verbringt viel Zeit an der Aare oder im Grossholzwald. Zum Joggen, auf dem Vita Parcours oder einfach nur zum Spazieren und den Kopf zu lüften. Der Job als CEO bei YB ist anstrengend und zeitintensiv und Wanja schätzt die Naherholungsgebiete in der Natur in Muri und Gümligen. Überhaupt fühlt sich Greuel in der Gemeinde sehr wohl. «Wir haben eine tolle Nachbarschaft und ich hoffe auf den einen oder anderen gemütlichen Abend auf meiner Terrasse in diesem Sommer», sagt er.

Der Fussball-Manager ist ein optimistischer Mensch, versucht wenn möglich jeder Situation das positive abzugewinnen. So genoss er während des Corona-Lockdowns, den er für YB und den Profifussball als «unglaubliche Herausforderung» bezeichnet, das Home-Office in seiner neuen Wohnung und richtete sich gemütlich ein. Und er weiss spätestens seit seinem Unfall, dass es so etwas wie Schutzengel und ein Schicksal gibt. Die Pflegefachfrau, die ihn während seines Spitalaufenthaltes betreute, ist heute seine Partnerin.

Peter Pflugshaupt



Auf dem Tennisplatz mit Stéphane Chapuisat.

Bild: zVg